Der Alte hatte allzeit seinen Willen, fest wie Eisen. Sein letzter Wille aber war heute wie Diamant. Die Kinder, immer gewohnt, ihm zu folgen, gehorchten auch hier. Weinend gingen sie den Hügel hinab, und unter Tränen banden sie ihre Garben. Tränenden Auges schauten sie von Zeit zu Zeit von der Arbeit hinauf zum Hermeshof, ob sie nicht vor dem Donnern des Himmels den Brummler überhört hätten.

Eben war die letzte Garbe gebunden und geladen, da fuhren Blitz und Schlag übers Tal hin. Eine plötzliche Stille folgt dem Zucken und Rollen vom Himmel her — da fällt ein Schuß vom Hof herab: der Brummler gibt das Todessignal des Vaters. Neben den Erntewagen knien die Kinder und beten ein Vaterunser und „Herr, gib ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihm." Dann führen sie ihre Garben den Berg hinauf ins Vaterhaus. Der Vater ist tot, da sie seine Stube betreten. Die Ernte ist daheim und der Vater auch. —

So sterben große Menschen, und große Menschen finden sich nicht bloß auf Fürstenthronen, auf Schlachtfeldern, auf Kathedern, sie finden sich, oft weit größer, auch in stillen Tälern, auf einsamen Gehöften. Im Volke, diesem Meere der Menschheit, da leben Adamskinder von jeder Sorte. —

127. Frau Marey Christmeß. Von Hermine Villinger.

Kleine Lebensbilder. 2. Auflage. Stuttgart 1900. S. 128.

Es war zur Nachmittagszeit; hoch droben an einem Bahnwarthäuschen der Schwarzwaldbahn ging die Tür auf, und ein Weib streckte den Kopf in die schneeige Landschaft hinaus; sie fuhr aber im nächsten Augenblick wieder zurück. Drinnen in der überheizten Stube lag der Mann auf dem Bett und fieberte; es hatte ihn plötzlich angefallen, er wußte nicht wie; nun wollte er nichts hören und nichts sehen, sondern schlafen.

Das Weib hatte einen heißen Tee gekocht und ihn dem Manne aufgenötigt; sie hoffte, ihn damit munter zu machen, denn der Jockele, der einzige Bub, lag ihr schon den ganzen Tag in den Ohren: „Aber gelt, Mutter, jetzt gehst hinunter und holst mir was zu Weihnacht — schau, 's Bäumle steht schon im Topf, jetzt brauch' ich nur noch Äpfel und Nüss' und einen recht großmächtigen Herzlebkuchen."

Und wenn sie sich dann in Gottesnamen in ihr Tuch hüllte und von dem Buben zur Tür zerren ließ, überkam sie plötzlich wieder eine Angst um den laut atmenden Mann, und sie kehrte an dessen Bett zurück.

Der Jockele brach endlich in bitteres Weinen aus; daß er am heiligen Abend nichts als ein nackiges Bäumchen haben sollte, schien ihm das Schmerzlichste, was es auf dieser Welt gab. Da raffte sich die Frau auf: „Mann," sagte sie, „in zwei Stunden bin ich gut wieder oben, 's ist halt doch Weihnacht, da soll kein Kind leer ausgehen, meinst nit, daß ich dem